

Vertriebsstellen  
in Stuttgart, Nr. 12, 13, 14  
...  
1877



Die 10tägige Zeit  
...  
Verantwortl. H.

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 182 | Druck und Verlag in Albstadt | Freitag, den 6. August | Amtsblatt für den D.-U.-Bezirk Nagold. | 1920.

Fortgesetzt

werden Befellungen auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“ entgegengenommen.

Koalitionskriege.

In der „Deutschen Allg. Ztg.“ stellt der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Simons, im Anschluß an einen Artikel, den der in Paris lebende russische Sozialrevolutionär und Parteigänger Kerenski, Burzew, der Herausgeber der antibolschewistischen „Cause commune“ in Paris, in der „Bolschischen Zeitung“ veröffentlicht hatte, Betrachtungen über den Bolschewismus und die Taktik der Westmächte an. Dr. Simons sagt von Burzew's Aufsatz, daß er in seinem flammenden Eifer einerseits zwar an die Kreuzzugspredigten des heiligen Bernhard von Clairvaux erinnere, fährt aber dann fort:

Ich hoffe von Herzen, daß dieser Ruf zum Kampf gegen Räuberland im deutschen Volk kein Echo findet. Sollte sich wirklich die deutsche Jugend, die für die Größe des alten Reichs so furchtbare Opfer gebracht hat, dazu verführen lassen, die letzte Kraft des neuen Deutschlands in den Kampf gegen den Bolschewismus zu werfen, so würde sie zu spät erkennen, daß sie nicht für die Ideen der abendländischen Kultur, sondern für die Willkürforderungen der Gläubiger Russlands gekämpft hat. Ich glaube gern, daß Burzew von reinem Eifer für seine Sache durchglüht ist; aber auch der heilige Bernhard wußte nicht, daß er die Schäfte der italienischen Reeder, Händler und Bankiers besorgte. Der Bolschewismus hat als Formel eines praktischen Glaubens viel Ähnlichkeit mit dem Islam. Er ist wie dieser eine verzehrende Flamme; man kann seinen Bekennern die Propaganda ebensowenig verbieten, wie man die Nachfolger des Propheten davon hätte abhalten können, die Lehre des Koran zu verbreiten. Wie der Islam allmählich an die Grenzen anstieß, die seiner Ausdehnung durch die geistige Struktur der abendländischen Völker und durch seine eigene religiöse Einseitigkeit gesetzt waren, so wird auch der Bolschewismus seine natürlichen völkischen Schranken finden. Die deutsche Natur ist nicht bolschewistisch; nur der Krankheitszustand, in den Krieg und Blodade unsre Bevölkerung versetzt haben, öffnete den kommunistischen Ideen einen so breiten Eingang in den Volksorganismus. Der Deutsche ist aber äußerst empfindlich gegen die Verflüssung des geistigen Kampfes durch materielle Machtmittel; jeder Versuch, uns mit Feuer und Schwert von der Richtigkeit der bolschewistischen Ideen zu überzeugen, würde eine geschlossene Gegenwehr finden. Wir haben weder für den Kreuzzug Westeuropas gegen den Bolschewismus, noch für den heiligen Krieg des Bolschewismus gegen Westeuropa etwas übrig. Es gibt aber noch einen anderen Vergleich für die heutige Lage der russischen Revolution und der Koalitionskriege. Wie sich nach 1790 die Kabinette Europas gegen die Erhebung des französischen, vom dritten Stand geführten Volks zusammenscharten, so erleben wir jetzt die Versuche der kapitalistischen Regierungen des Westens, gemeinsame Aktionen gegen die kommunistische Regierung Russlands ins Werk zu setzen. Wir sehen dieselbe gefährliche Emigrantentaktik, die den alten Mächten Europas um die Wende des achtzehnten Jahrhunderts so schwere Niederlagen eingetragen hat. Die französische Revolution ist gegen alle Koalitionen siegreich geblieben, solange sie als Weltanschauung angegriffen wurde. Sie unterlag in ihrem gemäßigten Führer, als sie sich ungemäßt hatte, ihre politische Lebensform den andern Völkern gewalttätig aufzudrängen. In der Verteidigung des eignen Bodens und der eignen Art fanden Spanien, Rußland und endlich Deutschland die Kraft, dem Siegeslauf der französischen Revolution Halt zu gebieten.

Man lernt nicht aus der Geschichte! Sonst würde Frankreich nicht die Seele der neuen Koalitionskriege gegen das revolutionäre Rußland sein; sonst würde Rußland sich hüten, seine revolutionären Ideen mit Waffengewalt in das Gebiet fremden Volkstums hineinzutragen. Aber wie dem auch sei, die deutsche Politik wird weder den einen noch den andern Fehler mitmachen. Sie wird sich neutral bleiben, und wer sie daran hindert, der wird, das hoffe ich zuverlässig, das deutsche Volk zu geschlossener Abwehr bereit finden. Wenn auch die Machtmittel Deutschlands durch den Frieden von Versailles zerfallen sind, so ist es doch selbst für die dringenden Gewalttäter gefährlich, den einheitlichen Willen eines großen Volks zu misshandeln.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 4. Aug.

Nachdem in der heutigen Sitzung nach unerheblicher weiterer Aussprache der Rothhaushalt demittig, ging das Haus über zu der Anfrage über die Arbeitslosigkeit.

Abg. Köchlin (S.) begründet die Anfrage, die lautet: Was gedenkt die Reichsregierung gegen die zunehmende Arbeitslosigkeit zu tun? Eine Anrechnung der gewerkschaftlichen Erwerbslosenunterstützung auf die staatliche würde die Gewerkschaften zu schärfstem Kampf herausfordern.

Reichsarbeitsminister Brauns: Die starke Arbeitslosigkeit ist ein Ausfluß unserer überaus schweren Gesamtlage. Mit einer sehr langen Dauer der Krise braucht nicht unbedingt gerechnet zu werden, weil der Bedarf auf den meisten Gebieten immer noch größer ist als der Vorrat. In dem Ausbau der Arbeitsvermittlung wird mit allen Kräften gearbeitet. Ein Reichsgesetz über Arbeitsnachweise ist im Entwurf fertig. In der Landwirtschaft bedürfen wir einer Vermehrung der Arbeitskräfte. Ueberstunden sollen möglichst nur die unversicherten Arbeiterkategorien leisten. Mit Notstandsbekämpfen wurden 1919 über 300 000 Arbeiter beschäftigt, wozu das Reich 470 Millionen Mark hergab. Die Erwerbslosenfürsorge wird auch neben der Versicherung gegen Arbeitslosigkeit notwendig bleiben. Das Reich und die Länder haben bisher an Arbeitslosenunterstützung 600 000 000 Mark ausgezahlt. Die Unterstützung muß künftig wegfallen, wenn ein Arbeitslofer eine nachgewiesene geeignete Arbeit nicht annimmt und daß die Gewerkschaftsunterstützung in Anrechnung kommt. Jeder Streik ist jetzt die Wurzel neuer Arbeitslosigkeit.

Abg. Dörmann (U.S.P.) begründet einen Antrag seiner Partei. Darnach soll die Erwerbslosenunterstützung auf das unter Mitwirkung der Gewerkschaften jemals festzusetzende „Erfindungsmilieu“ erhöht und ohne Rücksicht auf die Dauer der Erwerbslosigkeit bezahlt werden. Die höheren Sätze sollen rückwirkend bis 1. März 1920 gelten und für Männer und Frauen gleich sein. Ein Arbeitszwang solle nicht ausgedrückt werden. Darauf verlegt sich das Haus auf Donnerstag.

Berlin, 5. Aug.

Die Beratung des Gesetzesentwurfes über die Entlassung der Verdächtigen.

Abg. Kosenfeld (U.S.P.) legt nochmals den ablehnenden Standpunkt seiner Partei dar.

Justizminister Dr. Simons: Der Friedensvertrag und das Abkommen von Spa verpflichten uns, ein solches Gesetz vorzulegen. Der Reichskommissar unterliegt ebenso der Kontrolle des Reichstags wie die Regierung. Die Neutralität darf keinesfalls verletzt werden. Befestigtes oder unbefestigtes Gebiet — es bleibt deutsches Gebiet und darf unter keinen Umständen zu einer Operationsbasis für eine der beiden kriegführenden Parteien werden. Mit dem Geschäftsträger der französischen Republik hatte ich gestern eine sehr ernste Unterredung über die Frage. Die Lage ist zwar gespannt, aber es wird alles gesehen, um eine Entfremdung herbeizuführen.

Zu § 1 wird ein Zusatz angenommen, wonach von der Ablieferung nur die Reichswehr und die zur Ausübung ihres Berufs mit Waffen versehenen Beamtenchaft befreit ist.

Gemäß § 2a bekommt der Reichskommissar einen von Reichstag gewählten Beirat von 15 Personen. Das Recht des Reichskommissars, die Abgabe einzelner Verfassungen zu verlangen, wird wiederhergestellt.

Abg. v. Gadow (D.nat. Sp.) erklärt, daß ein Teil seiner Freunde mit Rücksicht auf Ruhe und Ordnung, für das Gesetz stimmen werde. Dieses wird schließlich mit sehr großer Mehrheit gegen die Unabhängigen, die Bayer. Volkspartei und einige Deutschnationalen angenommen.

Darauf wird die Aussprache über die sog. Interpellation betreffend die Arbeitslosigkeit fortgesetzt.

Abg. Ande (S.): Es ist zu befürchten, daß die Krisis lange dauern wird. Die Unternehmer müssen sich jetzt mehr als je ihrer sozialen Pflicht bewußt sein und dürfen Arbeiter ohne zinsende Not nicht entlassen.

Abg. Lambach (D.nat. Sp.): Der Mangel an ausländischen Rohstoffen ist der Grund der Arbeitslosigkeit. Durch die Schwankungen der Saluta sind alle wirtschaftlichen Grundlagen erschüttert.

Reichsarbeitsminister Brauns: Das Realeinkommen des deutschen Volks ist gesunken. Die Arbeiter stehen verhältnismäßig besser, als viele andere Volkskreise, z. B. die meisten Beamten und Akademiker. Eine Gleichstellung der Frauen mit den Männern ist bezüglich der Arbeitslosenunterstützung nicht erforderlich.

Abg. Moldenhauer (D.Sp.): In dem Antrag der Unabhängigen sind Gesichtspunkte enthalten, über die sich reden läßt. Aber wir sind dagegen, daß die Arbeitslosenunterstützung wachlos gemacht wird. Die Arbeitslosenunterstützung darf nicht zu einer Ausbeutung durch die Arbeiter selbst werden.

Abg. Erbesberg (D.D.P.): Auf den Aufbau des Arbeitsnachweises darf man nicht allzu große Hoffnungen setzen.

Abg. Jend (Bayer. Sp.) tritt für die Handwerker ein, denen aus den Reichsbetrieben mancherlei unliebsame Wettbewerber erwachsen.

Abg. Kaiser (S.): Durch Verlängerung der Arbeitszeit würde nur das Heer der Arbeitslosen vermehrt. Hauptsache sei die Beschäftigung der Arbeiter.

Reichsarbeitsminister Brauns: Das Reich wird 35 Millionen Mark für dauernd Erwerbslose zur Verfügung stellen, die Angehörige zu versorgen haben, in der Voraussetzung, daß auch die Länder einen Zuschuß gemähren, sodas man im ganzen zu einem Fonds von 60 Millionen kommt.

Der Antrag der Unabhängigen wird dem Volkswirtschaftlichen Ausschuss überwiesen.

Der Präsident wird ermächtigt, die Anderräumung der nächsten Sitzung selbst zu bestimmen.

Der Reichstag wird voraussichtlich erst im Oktober wieder

Neues vom Tage.

Die Kollage der Presse.

Berlin, 5. Aug. Die Kollage der großstädtischen Presse war Gegenstand der Beratung in einer Sitzung, die gestern stattfand. Man war einstimmig der Ansicht, daß eine Herabsetzung der Papierpreise auf etwa die Hälfte der gegenwärtig festgesetzten amtlichen Preise notwendig sei. Allseitig wurde auch die Steigerung der Druckfarbenpreise, jetzt etwa 4000 Prozent der Friedenspreise, als ungeheuerlich bezeichnet und beschloffen, sich die Willkür der Farbenfabriken, die ihre zurzeit fast monopolartige Machtposition rücksichtslos zur Geltung bringen, nicht länger bieten zu lassen. Der Vorstand wurde beauftragt, schleunigst die Vorarbeiten für die Begründung einer eigenen Druckfarbenfabrik der Zeitungsverleger in die Hand zu nehmen.

Krieg im Osten.

Warschau, 5. Aug. Der polnische Bevollmächtigte für die Waffenstillstandsverhandlungen in Lublin, General Komberg ist nach Warschau zurückgekehrt und hat dem Landesverteidigungsrat die russischen Bedingungen bekannt gegeben.

Paris, 5. Aug. Der „Temps“ meldet, die Verbündeten haben der polnischen Regierung bestimmte Weisungen gegeben, wie weit sie den russischen Forderungen entgegenkommen könne. Sollten die Verhandlungen scheitern, so werden die Verbündeten zu entsprechenden Hilfsmassnahmen sich verpflichten. Es sei unnötig, sagt der „Temps“ weiter, zu verheimlichen, daß die Nachrichten aus Polen sehr ernst sind. Die französische Regierung habe die Frage geprüft, welche Folgen die Einnahme von Warschau für Ungarn, Rumänien, die Tschechoslowakei und Bulgarien haben könne. (Die Staaten sollen, mit anderen Worten, veranlaßt werden, sich für den Verband die Finger zu verbrennen.)

Paderewskis Klage.

Der frühere polnische Ministerpräsident Paderewski erklärte, Lloyd George habe in Spa gegenüber dem polnischen Ministerpräsidenten Grabski eine andere Sprache geführt, als Bonar Law im englischen Unterhaus. Grabski habe in Spa die schriftliche Erklärung erhalten, daß Großbritannien Polen helfen werde und daß seine Existenz innerhalb der polnischen Grenze gesichert werden würde. Paderewski fragt: Wer hilft uns in diesem Augenblick? Ich kann sagen, nur Frankreich. (Es ist allerdings Tatsache, daß Lloyd George seine Stellung zu Polen drei bis viermal geändert hat.)

Miga, 5. Aug. Die russisch-lettischen Friedensverhandlungen nähern sich dem Abschluß.

Osag, 5. Aug. Das holländische Neue Bureau meldet, der Papst habe nach dem Empfang des polnischen Vertreters alle übrigen auswärtigen Vertreter gebeten, bei ihren Regierungen darauf hinzuwirken, daß der völlige Zusammenbruch Polens vorgebeugt werde.

London, 5. Aug. Die englisch-indische Befragung in Kura (Mesopotamien) hält sich noch, ein Teil der Stadt ist jedoch bei einem Angriff der Araber in Flammen aufgegangen.

Die Konferenz in Genf.

London, 5. Aug. Laut „Times“ sind die Sachverständigen für den 28. August bis 7. September berufen worden. Man glaubt übrigens, daß die Konferenz nochmals verabschiedet werde.

Erfundener Geheimvertrag.

Paris, 5. Aug. Das verbreitete eine „Times“-Meldung, zwischen Deutschland und Sowjetrußland bestehe ein Geheimvertrag, wonach Rußland sich aller Waffen, Munition, des Eisenbahnmateriale in Polen bemächtigen und die Ausdehnung Polens durch rote Bevollmächtigte überwachen dürfe, wogegen Polen nach einer gewissen Zeit an Deutschland abgetreten werde. (Es ist wohl nicht nötig, dieses Dirngespinnst zu widerlegen.)

Das neue Kabinett in Baden.

Karlsruhe, 5. Aug. Der Landtag hat in seiner gestrigen Abend Sitzung die Umbildung des Kabinetts vorgenommen, das sich nun folgendermaßen zusammensetzt: Staatspräsident und Justizminister Abg. Trunz (Centr.), Finanzminister Abg. Köhler (Centr.), Stellvertreter des Staatspräsidenten Abg. Kemmle (Soz.), Arbeitsminister Abg. Rückert (Soz.), Minister für Kultus und Unterricht Abg. Hummel (D.D.P.). Neu ist in





geordnetem Dr. Ludwig Haas der Direktor der badischen Landwirtschaftlichen Genossenschaft, Abg. Schön (D.D. B.), getreten. Die Umbildung des Kabinetts erfolgte einmal, um dem Wahlergebnis vom Juli Rechnung zu tragen, das das Zentrum in Baden zur weitaus stärksten Partei hat werden lassen, zum anderen, um den ersten Schritt zu der dringend wünschenswerten Vereinfachung der Staatsverwaltung zu tun. Die Zahl der Ministerien wurde auf 5 herabgesetzt.

Zugleich mit der Aufhebung von zwei Ministerien, demjenigen für militärische Angelegenheiten und dem Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten, sind auch zwei Staatsratsposten aufgehoben worden und zwar scheidet vom Zentrum Staatsrat Wittmann und von der Sozialdemokrat Staatsrat Dr. Engler-Freiburg aus.

**Berlin, 5. Aug.** Der italienische Gesandte hat bei der Reichsregierung um Vorkehrungen ersucht, daß die italienischen Truppen aus Ostpreußen zurückgezogen werden können.

**London, 5. Aug.** Im Unterhaus erklärte Lloyd George, die britische Regierung beabsichtige nicht, Deutschland und Ungarn zur Bekämpfung des russischen Bolschewismus einzuladen. (Hat keine Not; Deutschland würde die freundliche Einladung doch dankend ablehnen.) — Es gehen Gerüchte, daß Bonar Law zurücktreten werde. Sein Nachfolger soll Lord Curzon sein.

**Paris, 5. Aug.** „Homme libre“, das Blatt Clemenceaus und einige andere Zeitungen werfen Deutschland vor, es habe den Friedensvertrag „geschändet“ durch das Verlangen, an der ostpreussischen Grenze Vorpostenmaßregeln ergreifen zu dürfen. Es sei jetzt der Anlaß zur Belegung des Ruhrgebiets gegeben. (1)

**Brüssel, 5. Aug.** Kammerpräsident Brunet forderte in einer Rede die Errichtung eines neutralen Rheinlands zum Schutz Belgiens gegen Deutschland.

## Aus Stadt und Land.

Abendzeitung, 6. August 1920.

Uebertreten wurde je eine ständige Lehrstelle in Schmidens O.A. Ersatz dem Hauptlehrer Warzach in Erggrube, in Schmidens O.A. Rottweil dem Unterlehrer Erwin Grammel in Wildberg.

**P.B. Sitzung des Gemeinderats vom 4. August 1920.**  
Anwesend: Der Vorsitzende und 12 Mitglieder des Gemeinderats. **Entschuldig:** Wieland und Kallenbach. In der Frage einer Korrektur der Nagold unterhalb der Kaufhausbrücke fand letztes Samstag in Anwesenheit eines Beamten des Bezirksbauamts Calw durch den Gemeinderat eine Geländebekanntmachung statt, welche die Notwendigkeit ergab die Ausführung der Korrektur in die Wege zu leiten. In heutiger Sitzung wird nun der Plan sowie die Kostenrechnung hierfür vorgelegt. Auf dem rechtsseitigen Nagoldufer unterhalb der Kaufhausbrücke ist auf eine Länge von ca. 30 Meter eine massive Betonmauer vorgegeben, während von da ab bis einschließlich Conditior Flaisg Wiese eine Stangenwand geführt werden soll. Das linksseitige Ufer von der Gerberlei Louis Moser abwärts ist bis zum Bolterplatz von Gebr. Decker unter Zuhilfenahme eines Teils der Grundstücke von Waldhornwirt Kempf und Gerber Hermann Duz ebenfalls mit einer massiven Betonmauer zu schützen. Mit den beteiligten Grundstücksbesitzern, welche in die Sitzung geladen sind, werden die Grundstücksankäufe sofort zu Abschluß gebracht. Der Gesamtaufwand einschließlich der Grunderwerbungskosten wird auf etwa 70 000 Mark berechnet. Der Gemeinderat beschließt die abschließende Ausführung der Korrektur nach dem vorgelegten Plan und

**Rostvoranschlag.** — Es wird beantragt auch in diesem Jahr wieder für die Zeit vom 5. Aug. bis 15. Okt. einen Feldschützen auszustellen; hierzu wird Schneidermeister Gottfried Bax hier beauftragt. — Verlesen wird eine Beschrift des Stadtschultheißenamts Verord. hinsichtlich der Wiederherstellung des auf Altenträger Markung liegenden Jagdgängersteiges am Vernecker Bahndorf, es wird beschlossene hierzu  $\frac{1}{2}$  Beitrag zu gewähren. — Die mit dem Kauf des Gasshaukes z. Blum unterworfenen 2 Scherenteile bei der Volksgasse werden dem Reichsbesitzer Bed z. Anker hier um 1000 Mark zugesagt. — Corditor Carl Welker hier sucht um die Genehmigung zum Betrieb einer Kaffeewirtschaft nach, der Gemeinderat beauftragt das Gesch.

**Das Rauchverbot.** Schon seit längerer Zeit ist zu beobachten, daß auf anderen Bahnhöfen das Rauchverbot in den Nichtraucherabteilungen sämtlicher Wagonklassen weder von den Fahrgästen beachtet, noch vom Jagdpersonal angesetzt erhalten wird. Was für einen Sinn haben unter diesen Umständen überhaupt die Nichtraucherabteilungen? Wenn man auch zugeben mag, daß zur Sommerzeit, in der die Wagensenster meistens offen gehalten werden können, die Belästigung durch Tabakrauch bedeutend gemindert ist, so gibt es doch eine größere Anzahl von Personen, darunter auch Leidende, die in dieser Beziehung sehr empfindlich sind und diesen sollte doch nach wie vor Gelegenheit gegeben werden, sich in den sogenannten Nichtraucherabteilungen vor den vertriebenen, zur Zeit oft recht zweifelhaften Anstern zu schützen. Möchte doch die Generaldirektion die entsprechenden Anordnungen treffen! M.

**Kürzung der Polizeistunde.** Wie verlautet, in wegen der Einschränkung der deutschen Kohlenlieferung in absehbarer Zeit wieder mit einer Kürzung der Polizeistunde zu rechnen, da der Lichtverbrauch der Bergungsbetriebe nach dem vom Reichskohlenkommissar aufgestellten Einsparungsplan in erster Linie herabgesetzt werden soll. Auch der Luxusindustrie steht eine beträchtliche Verminderung der Kohlenzuteilung in Aussicht.

**Schutz gegen die Sonne.** Bei heißem Wetter ist weiße Kleidung deshalb angebracht, weil weiß nur 100 Wärmeeinheiten aufnimmt, wogegen schwarz 208 Wärmeinheiten aufsaugt. Wer also aus irgend einem Grund jetzt gezwungen ist, schwarz zu tragen, ist somit doppelt so warm angezogen, wie die in weiß gekleideten. Von weiteren Farben nehmen zunächst hellgelb auch nur 102 und dunkelgelb 140 Wärmeinheiten auf, während hellgrün schon 152 und dunkelgrün 161 aufnimmt. Dann kommt rot mit 188, hellbraun mit 198 und, wie schon erwähnt, schwarz mit 208.

**Gefährliche Vespenstiche.** Auch heuer werden wieder Fälle gemeldet, wo mit einem Bissen Obst eine in der Frucht versteckte Wespe verschluckt wurde. Diese Wespen können sehr gefährlich werden, denn gewöhnlich ist das Verhindern der Wespe mit einem Stich des Tieres verbunden. Solche Stiche sind nicht nur überaus schmerzhaft, sondern sie verursachen auch Geschwülste, die zu Entzündungsanfällen führen. Es ist ratsam, angebrochenes Obst vor dem Genuss darauf zu untersuchen, ob nicht unter der Haut noch eine Wespe verborgen ist. Wird man aber gestochen, so soll es gut sein, einen Teelöffel Kochsalz, das mit etwas Wasser angefeuchtet ist, in den Mund zu nehmen und langsam zu schlucken, dadurch soll die Geschwulst nachlassen.

**Die Grundschule in Württemberg.** Entsprechend dem Reichsgesetz vom 28. April 1920 ist die schrittweise Einführung der Grundschule vom Frühjahr 1921 an auch für Württemberg in Aussicht zu nehmen. Die Elementarschulen werden also im Herbst d. J. zum letztenmal neue Schüler aufnehmen.

**Kinderung der Milchzangswirtschaft.** Wie in dem bad. landwirtschaftl. Genossenschaftsblatt mitgeteilt wird, beabsichtigt die badische Regierung die Zwangswirtschaft auf dem Gebiete der Milch und den Milchzeugnisse in mildere Formen durch freiwillige Lieferverträge überzuführen.

**Ueberrmäßige Preissteigerung im Viehhandel.** In einer amtl. bad. Pressenotiz wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Vorschriften über die Strafbarkeit bei übermäßiger Preissteigerung noch wie vor in Geltung sind und daß dies besonders auch für Schlachtviehpreise gilt.

**Simmersfeld, 5. Aug.** Heute zog ein schweres Gewitter mit Hagelschlag über unsere Markung. Der Hagel fiel in einem breiten Strich gerade über dem Ort und war begleitet von einem fürchterlichen Sturm. Die Hagelkörner erreichten zum Teil eine Größe von kleinen Hühnersteinen. An Feld- und Gartengraben, sowie an Obstbäumen wurde großer Schaden angerichtet. An den weißen Häusern wurden Dachplatten zertrümmert und Fenster eingeschlagen. In einem Hause wurden 18 zertrümmerte Fensterscheiben gezählt. Die Größe des angerichteten Schadens ist noch nicht zu überschauen. — Die Meistpreisung haben mit Erfolg bestanden: Karl Haselmann, Böcker, Sohn des Postagenten Haselmann und Fritz Keller, Schmied, Sohn des Bauern Adam Keller. Den jungen Meistern wünschen wir ein gutes Fortkommen.

**Calw, 5. Aug. (Ehronng.)** Der Verein Deutscher Bäckerinnen C. B. hat gelegentlich seiner 5. ordentlichen Generalversammlung zu Nürnberg am 30. und 31. Juli Kommerzienrat Georg Wagner in Calw zum Ehrenmitglied ernannt.

**Freudenstadt, 5. Aug. (Ein Jubiläum.)** Am heutigen Tag sind 25 Jahre verflossen, daß Steiner als Schriftführer in den Dienst der Stadt Freudenstadt getreten ist.

**Neuenbürg, 5. Aug. (Ereignis.)** Wie schon öfters spielte das 2 1/2-jährige Söhnchen des Gipsersmeisters Bacher in dem an den Verlorenkanal der früheren Pappfabrik angrenzenden Garten. Durch irgend einen Umstand scheint es unbemerkt ins Wasser gestürzt zu sein. Als man nach ihm suchte, hat man es ertrunken am Rachen der Bängel-eisenfabrik gefunden.

**Leonberg, 5. Aug. (Es ist nichts so fein gepowert.)** Im Lagerhaus des Kommunalverbandes sind seitzeitig Waren im Werte von mehreren tausend Mk. gestohlen worden. Auch die großen Sandblechfabriken in der Fabrik von Schmalzriedt sind wohl noch in Erinnerung. Räumere sind einige Verhaftungen vorgenommen worden, die eine Verhaftung der Dieber u. Dieber erhoffen lassen. Der Hauptbeschuldigte ist ein hier wohnhafter verheirateter Mann aus Ellingen, der auch bereits gefänglich ist. Auch mehrere ledige Bürgeröhne von Leonberg sind in die Sache verwickelt.

**Stuttgart, 5. Aug. (Markteinchränkung.)** Der Großmarkt bei der Markthalle findet künftig nicht mehr täglich, sondern nur noch Dienstags, Donnerstags und Samstags statt.

**Zußenhausen, 5. Aug. (Schwarze Trauben.)** Im Weinberg des Lindewirts Edelmann gibt es vollständig gefärbte Trauben, Augustkleeber, die sonst erst Ende August reif sind. — Einzelne weiße Traubenbeeren sind jetzt auch an Kamegen hier zu finden.

**Nödingen O.A. Kirchheim, 5. Aug. (Diebstahl.)** Ein in der Viehwirtschaft auf kurze Zeit allein gelassener fremder Gast hat den Aufbewahrungsort der Geldkassette ausprobiert, diese auf dem Abort erbrochen und den Gelddbetrag von über 2000 Mark sich angeeignet. Sodann hat sich der unbekannte Täter, freundschaftlich grüßend, entfernt.

### Leserbriefe

Arbeitsstage voll rüstiger Plage  
Sind die besten von allen Festen.

Freida Schanz.

## Im Zuge der Not.

Roman von G. Dressel.

(38. Fortsetzung.) **Rauchverbot verboten.**

Effertig zog sie ein winziges Lederbeutelchen hervor; ehemals rot gewesen, zeigte es jetzt eine ganz undenkbarbare Farbe, es mochte lange durch die Hände der Beschwister gegangen sein, ehe es Klein-Suses festiger Weib wurde. Was tat das, sie war's gewohnt, der Ableger der andern zu sein. Erst seit einiger Zeit, seit der gute Herr Klöwen da war, kam auch mal was Hünkelneues in ihre glückliche Hand.

Nun förderte sie des Beutelchens ganzen Inhalt, ein blankgeschweißtes Zehnfünnigstück, zutage.

Hier, ich danke auch vielmals. Ich glaube, es ist sehr billig.

Da lachte die Dame wieder fröhlich und küßte sie gar und sagte dann: „Jetzt sollst du noch meinen kleinen Harald sehen. Ihr paßt zusammen, scheint mir. Wenn du ein Kaufmännin bist, ist er ein Sturm. Aber deine Kasse wird ihn schon felle kriegen.“

Die ist selber gern lustig. Ich mag eigentlich kleine Jungens nicht so gern. Da zank' ich mich immer mit.“

Der aber nun kam, der schlante dunkellockige Knabe, einen Kopf größer als sie, sie musterte ansah und gleich danach seine Spielsachen vor ihr ausstramte, gestiel ihr anscheinend doch.

Bei Schokolade und Kuchen befestigte sich das Einvernehmen noch besser. Dann mitten im Spiel und Genuss sprang Suse erschrocken auf und griff nach dem abgelegten Mantel: „Es ist alles sehr, sehr schön, aber ich muß nun fort. Wenn nur Herr Klöwen nicht schon da ist.“

„Kommt er? O, das ist fein. Dann reiß' ich mit ihm.“

„Du?“ Suses Augen sprühten. „Aber das ist mein Herr Klöwen, dummer Jung.“

„Aus dir macht er sich schon gar nichts — solch ein albernes kleines Ding.“

„Mein Himmel, Kinder, da streitet ihr wahrhaftig schon. Du bist doch ein Tollköpferchen, Suse. Eben noch gestielst du hier so gut und nun siehst du da, als möchtest du Harald die Augen austragen.“

„So was tu ich nicht“, versicherte Suse und hatte jetzt die heißen Augen voll glühender Tränen. „Woh, es ist doch unser Herr Klöwen, den darf er nicht wegnehmen.“

Harald drehte ihr kurzweg den Rücken. „Ich spiel' nicht wieder mit dir. Gleich wirst du wütend, wenn man dir gar nichts tut, und hinterher heulst du auch noch.“

„Hab' ich's nicht gleich gesagt, ich zank' mich immer mit Jungens“, verteidigte sich die Kleine.

„Sagt nur, ihr habt beide recht und beide unrecht. Deswegen könnt ihr doch wieder miteinander spielen. Begehrt und verdröhnt euch nur.“

Brau Jella schob dem Kind das Hütchen auf, aber sie tat's mit unruhigen Händen. Des Blondchens ehrlicher Zorn suchte sie heim. Zum Abschied küßte sie es, denn sie verlegte die eifersüchtige Erregung, weil sie sie begriff. Dennoch war's ein Jubelschrei und Jella mußte das.

„Suse jedoch schied verdröhnt aus dem Märchengarten, denn auch Harald gab ihr die Hand und meinte großmütig: „Hebrigens kannst du doch mal wiedertommen, ich muß dir noch mein Pony zeigen.“

Und dann wurde sie mit samt ihrer Blumenfülle wieder in den Wagen gesetzt, der sie schnell genug nach Haus brachte. Sie hatte vollauf Zeit, den Kranz, aus dem Mutterchen wirklich die häßlichen toten Blumen entfernt hatte, mit wühendem Leben zu zieren.

Aber den herrlichen Strauß in der schönen Vase, den stellte sie nach mehrmaligem unschlüssigen Wechsel zuletzt doch auf den Schreibtisch unter das Familienbild. Ihr Herzchen pochte allerdings ein bißchen unruhig, denn sie hatte wirklich kein ganz reines Gewissen, weil sie es der freundlichen Dame doch eigentlich anders versprochen, aber — aber sie ließ ihn dort stehen.

Herr Klöwen würde ihn gerade da am meisten befehen. Es war ja sein Lieblingsplatz. Wenn Mutter sie

mal mit einem Auftrag hineinschickte, hatte er meht am Schreibtisch gesessen. Auch wenn er gar nicht schrieb.

Bollrad Klöwen war zu den Penaten heimgekehrt. Es wurde ihm tatsächlich heimlich zu Sinn, als er den wundervollen Kranz mit dem von Paul äußerst farbenfreudig gemalten Transparent „Willkommen“ über seiner Tür fand und den entzückenden Strauß vor Annelieses Bild.

Er sah ja hauptsächlich nur immer sie, wenngleich neben ihrem lieben süßen Gesicht noch vier Kinderköpfe mit selbstverständlicher Berechtigung in die Welt schauten.

Wirklich, ein Sohn hätte nicht mehr erwarten dürfen. Ja, hatte er jemals eine so tief empfundene Befriedigung gekannt, wenn er, von einem weit ausgebehten Weidmümel heimkehrend, sein glänzendes Zuhause betrat, wo er alles haben konnte, was nur der gewählfeste Geschmack an Türgirländen dachte niemand.

Blumen in den Zimmern, o ja, die gab's schon. Dafür sorgte eben der Gärtner das lange Jahr durch, in besonderen Fällen wohl auch Barbara. Jetzt traute er ihr das schon zu, früher hatte er nie danach gefragt.

Wie dem auch war, jedenfalls hatte ihn nichts im Leben so gefreut als diese düstige kleine Ehrenspalte hier vor seinem bescheidenen Nichtslogis. Diese Freude minderte sich auch kaum, als sich herausstellte, daß die Doktorin ungeachtet ihres wahrhaft herzlichen Empfangs keinen Teil an dieser Nummeranten hatte und er sie lediglich seiner jüngsten Verehrerin danken mußte.

Nur als das ehrliche Kind in seiner strahlenden Glückseligkeit sofort die Herkunft der kostbaren Blumenfülle, die ihn freilich schon stufen gemacht, erzählte, zogen sich seine Brauen zusammen. Der Kranz allein wäre ihm fast lieber gewesen. Andererseits, wenn er die Spende als zeremonielle Verbindlichkeit betrachtete, konnte er sie sich schon gefallen lassen.

Schließlich war ihm die Firma einigen Dank schuldig. Frau Jella mochte davon gehört haben und so auf die ganze Idee verfallen sein.

Fortsetzung folgt.



**Nedarvulm, 5. Aug.** (Reife Trauben.) In der Kammer von Valentin Pfeffer hier wurden die ersten reifen Clevnertrauben gepflückt. Reife Trauben in den ersten Augusttagen bedeuten eine große Seltenheit. Eine Traube wurde in der katholischen Stadtpfarrkirche über dem Tabernakel angebracht.

**Nim, 5. Aug.** (Holzwucher.) Das Wuchergericht verurteilte den Bauern Johann G. Wittlinger von Auendorf, der zwei Nummter Buchenscheiter, die er aus eigenem Wald schlug, zu 480 M. an einen Schreiner in Großheilingen verkaufte, wegen Wucher zu 3 Tagen Gefängnis und 500 M. Geldstrafe. Nach dem Zeugnis des Schultheißen hatten die Einwohner von Auendorf für Gemeindefeld 45 M. zu bezahlen; andererseits machte der Beklagte geltend, daß für das Fahrwerk nach Großheilingen 200 M. zu rechnen seien. Das Gericht nahm demnach Bewucherung an. Der in Rehrstetten wohnhafte Gipfer und Händler Joh. G. Külle wurde wegen Preiswucher im Haderhandel zu 1000 M. Geldstrafe verurteilt. Der von Külle erzielte übermäßige Gewinn im Betrag von 4000 M. wird eingezogen.

**Wangen i. A., 5. Aug.** (Abbau.) Mit Wirkung vom 1. August d. Js. wird der Preis für Genußmittel im ganzen Oberamtsbezirk Wangen allgemein auf 90 Pfg. herabgesetzt. Die zur Verbilligung erforderlichen Mittel werden unter Mitwirkung der Landesverpflegungstelle von den in Betracht kommenden Großfirmen und Händlern beigestrichen.

**Friedrichsdorf, 5. Aug.** (Mehldiebstahl.) In der Trautmannmühle wurden in der letzten Zeit wiederholt Diebstähle an Mehl festgestellt. Man konnte einer der Müllerburgen dabei überrascht werden, wie er 30 Pfund feinstes Weizenmehl entwendete. Während er zur Vernehmung auf die Polizeiwache gebracht wurde, haben seine beiden Kollegen das Weite gesucht. Die Mühle steht nun still.

**Surlabingen i. Hohenz., 5. Aug.** (Auswanderung ins Kohlenrevier.) Die Abwanderung nach Westfalen hält an. Etwa 30 junge Leute verlassen wegen Arbeitslosigkeit ihren Heimatort, um in Westfalen Arbeit zu suchen, im Bergbau anzunehmen. Vieles noch was auch die hohe Bezahlung zur Abwanderung verlockt.

**Standwehren, 5. Aug.** (Todesfall.) Geh. Kommerzienrat Eduard v. Lang, einer der bedeutendsten industriellen Unternehmern, ist im Alter von 89 Jahren nach längerer Krankheit gestorben.

**Tuttlingen, 5. Aug.** (Eisenbahnunfall.) In Jungingen entgleiten gestern Abend vom Sigmaringer Bahnhof die Wagons und zwei Wagen. Der Lokomotivführer erlitt eine Luxation, die Reisenden kamen mit dem Schrecken davon.

**Karlruhe, 5. Aug.** (Kornpreise.) Heute fand hier eine Besprechung des Direktors der Reichsgetreidekasse Dr. Sauer aus Berlin mit Vertretern der Kommunalverbände statt. Es wurde dabei festgestellt, daß wenn die Kommunalverbände die auf sie entfallende Menge Getreide abliefern, die Bestimmung, einen Wahrscheinlich zu lösen, wegfällt und der Getreideerzeuger sein übriggebliebenes Getreide nach Belieben mahlen und verwenden kann. Solange das Ablieferungsquantum aber nicht zur Stelle sei, werden alle Vorschriften streng durchgeführt werden.

**Landbühnenheim, 5. Aug.** Bei den wilden Viehaufläufen in Frontental wurden laut „Lauderboten“ von den Händlern für Schweine 11 Mark für das Pfund Lebendgewicht geboten. Die Unterhändler hatten den Auftrag erhalten, jeden Preis zur Erlangung von Vieh zu bezahlen. Die Landwirte wurden aufgefordert, diese Preisstreberei nicht mitzumachen, vielmehr die Käufer sofort bei der Staatsanwaltschaft zur Anzeige zu bringen.

## Zum Lohnabzug.

Mit dem 1. August trat das neue Gesetz über den Lohnabzug in Kraft. Auch die vorläufigen Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetze sind schon erlassen worden.

Nach den neuen Bestimmungen gilt nun folgendes:

1. Zum Barlohn ist hinzuzurechnen der Wert der Naturalbezüge, z. B. Loz und Wohnung. Die Höhe dieses Wertes wird durch die einzelnen Landesfinanzämter festgestellt und seinerzeit bekanntgegeben werden. Bis zu dieser Regelung sind die Naturalbezüge einzusetzen mit dem Wert, der sich aus den Lohnsteuerberechnungen ergibt. Wo solche Vereinbarungen nicht bestehen, sind die vom Versicherungsamt festgesetzten fiktiven Preise maßgebend. Jedoch ist bis zu der Festsetzung durch das Landesfinanzamt als Wert von Natural- und Sachbezügen kein höherer Betrag als 5 M. für den Tag, 30 M. für die Woche und 125 M. für den Monat anzusetzen.

Als Arbeitslohn gelten Löhne, Gehälter, Besoldungen, Tantiemen, Gratifikationen oder sonstige für Arbeitsleistungen gewährte Bezüge, sowie Bartegelder, Ruhegelder, Witwen- und Waisenpensionen und andere Bezüge oder geldwerte Vorteile für frühere Dienstleistung oder Berufstätigkeit.

Die Beiträge für Kranken-, Unfall-, Haftpflicht-, Invaliden-, Invaliden- und Erwerbslosenunterstützungen, sowie für Witwen-, Waisen- und Pensionen, sind als Beiträge zu öffentlichen Berufs- und Wirtschaftsvorteilungen können vom Arbeitslohn abgezogen werden, soweit sie vom Arbeitgeber entrichtet und zu Lasten des Arbeitnehmers verrechnet werden.

3. Bei Arbeitnehmern, die das 14. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, findet ein Abzug vom Arbeitslohn nicht statt.

4. Der Steuerabzug wird nicht mehr vom ungekürzten Tage-, Wochen- oder Monatslohn vorgenommen. Es bleiben vielmehr gewisse Teile des Lohns vom Steuerabzug frei. Diese Teile sind so berechnet, daß die sozialen Ermäßigungen des Einkommensteuergesetzes bereits beim Steuerabzug berücksichtigt werden.

Vom 10prozentigen Lohnabzug bleiben frei: bei Tageslohnabrechnung 5 Mark für den Tag, sowie je 1 M. 50 Pfg. für die Ehefrau des Arbeitnehmers und für jedes zur Haushaltung des Arbeitnehmers zählende minderjährige Kind; bei Wochenlohn 30 Mark für die Woche sowie für die Frau und jedes minderjährige Kind; bei Monatslohn 125 Mark für den Monat und je 40 Mark für die Ehefrau und jedes minderjährige Kind.

Uebrigst unter Berücksichtigung dieser Ermäßigungen der Lohn auf das Jahr umgerechnet, die Summe von 15 000 Mark, so werden 15 Prozent erhoben; geht Lohn oder Gehalt über 30 000 Mark, so kommen 20 Prozent Gehaltsabzug in Frage, bei mehr als 50 000 Mark 25 Prozent usw., bis bei Beträgen von jährlich über eine Million 55 Prozent des Gehalts oder der Tantieme abgezogen werden.

Der Arbeitgeber hat bei jeder Lohnzahlung festzustellen, ob der Arbeitslohn unter den vorgenannten Bedingungen die bezeichnete Grenze überschreitet. Bei der Umrechnung des Arbeitslohns auf ein Jahr ist das Jahr mit 300 Arbeitstagen, 50 Wochen oder 12 Monaten zugrunde zu legen, sofern nicht nach der Art der Arbeitstätigkeit eine kürzere Beschäftigungsdauer für das Jahr anzunehmen ist (z. B. bei Saisonarbeitern).

Wenn also beispielsweise ein verheirateter Arbeitnehmer mit 4 Kindern nach Abzug der obengenannten Beiträge zur sozialen Versicherung 756 Mark Monatslohn bezieht, so berechnet sich der Steuerabzug folgendermaßen: Es sind zunächst 125 Mark abzusetzen und weiter 5 mal 40 = 200 Mark für die Ehefrau und 4 Kinder, so daß insgesamt 325 Mark dem Steuerabzug nicht unterliegen. Es bleibt dann noch für den Steuerabzug eine Summe von 431 Mark, von denen 10 Prozent einzubehalten sind. Das würde 43 Mark 10 Pfg. ausmachen. Jedoch ist in den Ausführungsbestimmungen vorgeschrieben, daß der Betrag auf volle Mark nach unten abzurunden ist. Für das Steuerjahr 1920 werden ihm somit, bei der Abzug erst seit dem 25. Juni 1920 in Kraft ist und er daher in diesem Jahr bei Monatslöhnen nur für 10 Monate erfolgt, 433 Mark einbehalten. Das steuerpflichtige Einkommen für 1920 berechnet sich dagegen auf mindestens 4200 Mark, wovon für 1920 488 Mark an Einkommensteuer demnach zu entrichten sind.

Oder ein anderes Beispiel: Ein unverheirateter Steuerpflichtiger bezieht einen Wochenlohn nach Abzug der Versicherungsbeiträge in Höhe von 260 Mark. In diesem Fall sind 30 Mark abzusetzen, jedoch nur von 230 Mark der 10prozentige Abzug gemacht zu werden braucht. Wird der Abzug in diesem Jahr für 40 Wochen (vom 25. Juni 1920 ab) gemacht, so werden dem Arbeitnehmer insgesamt 920 Mark einbehalten. Bei einem steuerpflichtigen Einkommen von rund 11 500 Mark hat er aber für 1920 demnach 1755 M. Einkommensteuer zu zahlen.

## Woher ist der Preisabbau zu erwarten?

Wir werden um Aufnahme folgender Einwendung ersucht:

„Nur wenn die Kreise, die sich im Besitz der Waren und Lebensmittel befinden, rechtzeitig erkennen, daß eine Herabsetzung der Preise auch bei größeren Verlusten nicht zu umgehen ist, ist anzunehmen, daß wir die jetzt so schwere wirtschaftliche Krise überwinden werden.“ Diesen Satz lesen wir in einer Arbeiterzeitung, vermischen in ihm aber die Bezeichnung derjenigen Stellen, die im Besitz der Waren und Lebensmittel sind, die nicht nur ein Mal, sondern während der Dauer der Krise eine Anzahl Personen befriedigend versorgen können. Die Leser dieses Tages lesen naturgemäß ihr Augenmerk auf den ortsansässigen Geschäfts- und Ladeninhaber, den Einzelhändler, dessen Lager in den meisten Fällen bei der heutigen Höhe der Preise und dem Kreditmangel — wie man zu sagen pflegt — von der Hand in den Mund reicht. Das Lager des Einzelhändlers ist sehr schnell unter den Verbrauchern verteilt, aber unmöglich wieder zu ergänzen, wenn es unter Zwang mit Verlust abgegeben werden müßte. Diese unzulängliche Tatsache birgt besonders in der Lebensmittelversorgung für den Zeitpunkt eine große Gefahr in sich, wo die Gemeindevorstellungen nicht mehr in der Lage sein werden, den Einzelhändlern zur Heranschaffung von Lebensmitteln Zuschüsse beizusteuern zu können. Von der letzten Hand im Warenmarkt, von dem Einzelhändler, den Preisabbau erwarten zu wollen, ist gänzlich falsch. Wo zwischen ihm und seinem Lieferanten keine Lieferungsverträge vorliegen, steht ihm nur das Mittel der Auftragsverweigerung zur Seite. Wo aber solche Verträge bestehen, sind auch Preisabmachungen vorhanden, die einen Preisabbau unmöglich machen oder zu einer Schließung des Geschäfts führen. Die Kalkulation der Waren unterliegt seit geraumer Zeit der Kontrolle der Preisprüfstelle, und schon deshalb kann sie das Maß des unumgänglichen Notwendigen nicht überschreiten, da die familiären Unkosten, Gehälter, Kohlen, Beleuchtung, Fracht usw. ständig steigend sind, Umsatzen zu entrichten, zwei Quartale Steuern und ein Drittel der Einkommensteuer nachzahlen ist, Notopfer, Kriegssteuern u. a. m. aufgebracht werden müssen.

Die Selbsthilfe in der Erzeugung einer allgemeinen Preislenkung bei den Einzelhändlern umzusetzen zu wol-

len, ist der verkehrteste Weg, der nur zu einer allgemeinen und empfindlichen Erhöhung der Warenverfügbarkeit führen könnte. Wenn die Menge das Gewicht ihrer Stimme in die Waagschale werfen will, dann möge sie es dort tun, wo das Ringeln an der Wage wirklich spielt: bei ihren Vertretern im Parlament und in der Regierung, ferner bei ihren großen Körperschaften, Gewerkschaften und bei den Handwerkskammern. Diese mühen von dem Reichswirtschaftsministerium und anderen in Frage kommenden Stellen aus auf die Fabrikanten und Großhändler dahingehend einzuwirken, auf die Besitzer von Waren und Lebensmitteln, daß von ihrer Seite aus der Preisabbau vorgenommen wird, daß sie angesichts ihrer meist vorhandenen größeren finanziellen Reserven der Abwärtsbewegung durch einen, wenn auch mit Verlusten verknüpften Preisabbau den Wind aus den Segeln nehmen. Eine Erdrückung des Kleinhandels ist gleichbedeutend mit einer Zertrümmerung aller geordneten Zustände im engeren Wirtschaftskreis.

## Vermischtes.

**§ Uebers Barfußgehen.** Kinder sind zu denselben darum, wenn sie barfuß gehen dürfen, weil sie damit einen außerordentlich wertvollen Gesundheitsgewinn erwerben. Die Gesundheit des Zentralnervensystems (Gehirn und Rückenmark) hängt zu einem großen Teile ab von der Zuleitung der normalen Reize her. Der Sonnenstrahl zum Beispiel, der auf der Haut jenes wohlige Gefühl der Wärme erzeugt, das kalte Wasser, dessen belebende Wirkung beim Baden, bei der Abwaschung, besonders nach stärkeren Anstrengungen, so deutlich zu spüren ist, wirken dadurch, daß sie auf die Hauterven einen fühlbaren Reiz ausüben, der dann weiter auf Gehirn und Rückenmark geleitet wird. Solche Reize braucht das Nervensystem und es kann daher nicht seine normale Kraft bewahren, es muß erkranken, wenn ihm die naturgemäßen Reize nicht zugeleitet werden. Vor allem gibt es kaum ein besseres, ableitendes und beruhigendes Mittel für die Kopfschmerzen, als das Barfußgehen. Auch die Magenerven werden durch das Barfußgehen günstig beeinflusst. Trotzdem es sich weit leichter barfuß läuft als beschuht, wird man doch nach einem Barfußmarsch, trotz geringerer Anstrengung, einen regeren Appetit verspüren und besser verdauen, als nach einem Marsch in Schuhen und Strümpfen. Der Fuß ist das in der naturgemäßen Pflege am meisten vernachlässigte Glied am menschlichen Körper und den wohlthätigen Einwirkungen der Luft, Licht und Sonne das ganze Jahr, bei vielen das ganze Leben hindurch, sorgfältig entzogen.

**Kriegsgefangene als Sklaven.** In der Besatzung des Böhmerlandes in San Sebastian (Spanien) machte der schwedische Forscher Fridolf Kansen Mitteilungen über seine Reisen zu den deutschen und österreichischen Kriegsgefangenen in Russland. Er erklärte, in Turkestan seien rund 200 000 Gefangene interniert gewesen. Davon seien etwa 70 000 in die Heilanstalten interniert worden, die übrigen seien entweder tot, oder als Sklaven an den Emir von Buchara verkauft. In Ostibirien hatten noch weitere 200 000 Gefangene der Heimleitung. Der Rat des Völkerbundes beschloß, mit der Sowjetregierung wegen der Abfederung in Unterhandlungen einzutreten.

**Bierpreisabsetzung.** Der schlesische Brauerbund hat sich zur Preisierung eines härteren Bieres mit 3-4% Prog. Stammwürze bereit erklärt, wenn in ganz Sachsen die Gastwirte den Bierpreis auf eine Mark für das Glas ermäßigen. Die Stellungnahme der Gastwirte steht noch aus.

**Rechtliche Bäume.** Die forstwissenschaftliche Schule in Cambridge (England) hat aus runden eckige Bäume zu machen verstanden. Eine große Anzahl solcher vierseitiger Bäume gibt es freilich noch nicht. Aber in dem Garten der Schule gibt es ein ausgezeichnetes Beispiel eines rechtlichen Baums, und an diesem Exemplar hat man das Geheimnis seines Wachstums entdeckt. Der in Frage stehende Baum misst etwa 30 Zoll zu 2 Zoll. Sein seltsames Aussehen wird ein paar kleinen Querschnitten zugeführt, die ihn dazu bringen, nur in einer Richtung zu wachsen. Eine ähnliche Querschnittung an einem anderen Baumstamm veranlaßte diesen zu einem runden Auswuchs in Form einer runden Tischplatte. Durch weitere Versuche hat man festgestellt, daß künstlich den Baumstämmen beigebrachte Querschnitte, die sogar nicht härter zu sein brauchen als ein kräftiges Einbrücken mit den Fingern, den Baum veranlassen, sich nach einer bestimmten Richtung hin auszubreiten, gerade so wie der Stiel eines Insekts oder Thieres die Entwicklung eines Gallapfels hervorruft. Diese Versuche werden in der forstwissenschaftlichen Schule zu Cambridge fortgesetzt und eifrig besprochen. Man hat sich an Institute in verschiedenen Teilen der Welt mit der Aufforderung gewendet, ihrerseits Versuche in dieser Richtung zu unternehmen.

**Teufelsandeter.** Es klingt fast ungläubwürdig, daß im 20. Jahrhundert noch ein Volk existieren soll, das den Teufel anbetet, und doch berichtet ein Reisender aus Bannah in Mesopotamien von einem solchen Stamm, den er besucht hat. Es sind die Bedel, ein Volk von arabischer oder kurdischer Herkunft, die in den Hügeln östlich des Tigris, nicht weit von Mosul wohnen. Sie sprechen meistens arabisch so gut wie ihre eigene Sprache, die ein kurdischer Dialekt ist. Die Bedel sind nicht Muselmänner, sondern ihre Religion ist ein merkwürdiges Gemisch aus christlichen, jüdischen und islamischen Zügen. Sie glauben, daß zwei große Geister die Welt beherrschen: Jesus oder Ja, wie sie den Heiland nennen, und der Teufel. Jeder dieser Geister regiert nach ihrer Meinung „schonmal 1000 Jahre“. Gegenwärtig ist der Teufel der oberste Regent der Welt und der Geister über alle Schicksale; deshalb nimmt er in der Weltanschauung der Bedel die oberste Stelle ein, und sie verehren ihn als das höchste Wesen. Jesus dagegen, der gut und gnädig ist, aber „ausgesprochen nicht viel zu sagen hat“, wird später einmal zur Herrschaft gelangen. Aber das hat noch gute Welle, dem „Rekel Teufel“, der Teufel, hat noch 5000 Jahre zu regieren. Die Bedel ehren das Zeichen des Kreuzes, beten neben dem Teufel die Sonne und den Mond an und küssen bei jedem Sonnenuntergang den Boden, den die letzten Strahlen der Sonne berührt haben. Sie glauben sowohl an das Alte wie an das Neue Testament, obwohl sie es freilich, wie der Reisende sagt, „sehr verschieden von uns auslegen“. Sie haben auch ihre eigenen heiligen Bücher, die von einem Hezidi-Prophezen herkommen; hier sind manche biblischen Geschichten, wie die von der Arche Noah, in merkwürdiger Umformung erzählt. Eine Art Vielgötterei, der Macht über Leben und Tod hat, beherrscht den Stamm, und sein großes Wort ist für alle Bedel: unumstößliches Gesetz.





## Letzte Nachrichten.

**W.B. London, 6. Aug. (Newer.)** Im Unterhaus fragte Wedgwood, ob die Alliierten einen Druck auf die Tscheko Slowakei ausüben, damit diese Polen beistehen. Lloyd George erwiderte: Das hängt von der Antwort ab, die wir von Rußland erhalten werden. Wenn die Antwort nicht befriedigend ist, werden wir selbstverständlich auf jedermann einen Druck ausüben, damit er Polen die nötige Unterstützung leistet. Wedgwood forderte dringend eine Erklärung, daß, wenn die Antwort nicht befriedigend sein sollte, kein Druck auf die Tscheko Slowakei oder andere Grenzstaaten ausgeübt werde im Sinne einer bewaffneten Intervention zu Gunsten Polens. Lloyd George sagte: Wenn die Antwort unbefriedigend ist und wenn nicht völlig klar wird, daß die Sowjetregierung beabsichtigt, Polen zu unterstützen, dann bin ich bestimmt nicht in der Lage, ein derartiges Versprechen zu geben.

**W.B. Frankfurt a. Main, 5. Aug.** Die französische Militärbehörde fordert von der Stadt Ludwigshafen die sofortige kostenlose Herrichtung eines 11 000 Quadratmeter großen Geländes zur Errichtung eines Exerziersplatzes zum Handgranatenwerfen.

**W.B. Berlin, 5. Aug. (Abendblättermeldungen.)** Wie das Berliner Tageblatt meldet, hat die Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamter und Eisenbahnwärter eine Kundgebung erlassen, wonach die deutsche Eisenbahnbeamten-Gesellschaft geschlossen auf dem Boden der von der Reichsregierung verkündeten Neutralität steht und alle ihr zur Verfügung stehenden Mittel anwenden wird, um einen etwaigen Durchstoß alliierter Truppen zur polnischen Grenze die Eisenbahn zu entziehen. Sie werde mit aller Kraft verhindern helfen, deutschen Boden zum Etappen- oder Kampfgebiet der Alliierten werden zu lassen.

Dem Vorwärts zufolge veröffentlicht die „Humanität“ folgendes Telegramm des Vorsitzenden des englischen Transportarbeiterverbandes, Robert Williams, an die deutschen Transportarbeiter: Wir begrüßwünschen die Danziger

Hafenarbeiter zu ihrer Weigerung, Mission für die polnische Reaktion anzunehmen. Wir bedauern, daß englische Soldaten als Streikbrecher verwendet werden. Die englische Trade Union-Bewegung hat beschlossen, zur direkten Aktion zu schreiten, um die Sendung von Waffen an die Feinde Rußlands zu verhindern.

Ueber die angeblichen, für Polen bestimmten deutschen Truppen- und Waffentransporte der Gattete auf deutschen Eisenbahnen bringt der Berliner Volksanzeiger folgende Einzelheiten, die er an zuständiger Stelle erfahren haben will: Von eigentlichen, für Polen bestimmten Truppentransporten kann bisher keine Rede sein. Die ersten Transporte die bei der Bedrohung Beunruhigung erwecken, waren, wie bereits gemeldet, heimgekehrte Tscheko-Slowaken. Diese Transporte sind jetzt beendet. Dagegen laufen wöchentlich 7 Züge, die der Versorgung der Besatzungsstruppen im Osten Deutschlands dienen. Hiervon sind sechs Eisenbahnzüge nach Obereschlesien bestimmt, wo sich eine ganze Division Kontingente befinden.

**W.B. Berlin, 6. Aug.** Dem „Berl. Volksanz.“ wird aus Mainz gemeldet, daß in der Stadt eine Ruhr-Epidemie ausgebrochen ist, die sich besonders in kanallosen Straßen bemerkbar macht. Die Schulferien wurden auf unbestimmte Zeit verlängert.

**W.B. Berlin, 6. Aug.** Wie der „Berl. Volksanz.“ meldet, haben die polnische Regierung und die Gattete-vertreter Warschau verlassen und befinden sich auf dem Wege nach Krakau. In Warschau herrsche Panikstimmung und man fürchte, daß die Räterepublik ausgerufen werde. Es sei mit dem Eintreffen der russischen Kavallerie vor der Stadt in den nächsten Stunden zu rechnen.

Das „Berl. Tagebl.“ ist es den Russen gelungen, die neue polnische Frontlinie Okrolenka-Dkrow-Dug in der Westflanke zu umgehen. Die Polen werden dadurch gezwungen, sich auf die Weichsel zurückzuziehen.

Wie verschiedene Morgenblätter aus Warschau melden, hat das polnische Kabinett beschlossen, dem Rat der Sowjetregierung Ratzugeben und unverzüglich in Minsk

die Friedensverhandlungen aufzunehmen. Die polnische Regierung ist bereit, eine Friedensdelegation nach Minsk zu entsenden für den Fall, daß die Sowjetregierung für einen ungehinderten telephonischen und telegraphischen Verkehr der polnischen Friedensdelegationen mit ihrer Regierung garantiert. Falls eine befriedigende Antwort auf diese polnischen Bedingungen, die drahtlos nach Minsk übermittelt worden sind, eintrifft, wird die polnische Friedensdelegation in der außer der Regierung aus Minsk und der Reichstag vertreten sein werden, sofort abreisen.

Die „Vossische Zeitung“ gibt eine Meldung der Kopenhagener „National Tidende“ wieder, daß im Zusammenhang mit den Verhandlungen der Alliierten über eine Intervention in Polen Marschall Joch nach Warschau reisen soll.

**W.B. Berlin, 6. Aug.** Wie die „Freiheit“ aus Bukarest erfährt, haben die Bukarester Sozialisten in den verschiedenen Stadtvierteln Versammlungen veranstaltet, in denen sie gegen die Absicht der Regierung, Rumänien in einen Krieg gegen Rußland zu verwickeln, protestieren.

**W.B. Berlin, 6. Aug.** Wie der „Berl. Volksanz.“ mitteilt, wird der Berliner polnische Generalrat in Warschau an, angeblich zur Arbeitsaufnahme in Polen. In Wirklichkeit werden sie in die polnische Armee eingezogen.

**W.B. London, 5. Aug. (Lancet Daily Express.)** Es glaubt zu wissen, daß das Army Council, um für jeden Fall bereit zu sein, die vollständige Division zur Mobilmachung auf etwaigen Befehl bereitstelle.

### Wetterwahrung.

Der Hochdruck kommt aus Südwesten, hält also voran. Am Samstag und Sonntag ist bereits wieder mit Stürmen, besonders vereinzelt Gewittern, aber noch meist trockenem und warmem Wetter zu rechnen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Reul.  
Druck und Verlag der W. Meißner'schen Buchdruckerei, Altensteig.

### Altensteig-Stadt.

## Fahrnis-Versteigerung.

In der Nachlasssache der **Friederike Reeh**, Kameralamtsdieners Witwe von hier

kommen in ihrer früheren Wohnung am

**Montag, den 9. August, von vorm. 9 Uhr** an gegen sofortige Barzahlung zur Versteigerung:

- 1 Weißzeughasten, 3 weitere Kasten, 1 Sofa,
- 1 Ovale Tisch, sonstige Tische und Stühle, 1
- Schreibpult, 1 Nähmaschine, Spiegel, Nach-
- tische, 1 Bett, sonstiges Bettzeug, 1 Kuchel-
- und 1 Fleischhack-Maschine, 1 Küchenwa-
- ge mit Gewicht, 2 Küchenschrank, Küchenge-
- schirr, verschiedene Küchenspeisen: Kakao, Nudeln,
- Mehl, Dörrobst, Gefälz, Essig, Del u. a. w.,
- ca. 15 Ztr. Kohlen, ca. 14 Ztr. Briquets,
- Brennholz, Faß- u. Bandgeschirr u. allerlei
- Hausrat.

Bezirksnotar Beck.

## Die Sparkasse Altensteig

E. G. m. b. H.

gegründet im Dezember 1836

Telefon Nr. 58 — Postsparkonto Stuttgart Nr. 3895

— Kassenlokal im Rathaus —

nimmt entgegen: Geldbeträge von 1 Mk. bis 20 000 Mk. von Jedermann, verzinst dieselben sofort mit 4% und verzichtet bei Rückzahlungen in der Regel auf Einhaltung einer Kündigungskasse;

leibt aus: jede gewünschte Summe gegen doppelte Hypothekensicherheit auf Gebäude und Güter bei mäßigem Zinsfuß und beliebiger Heimzahlungswiese.

Die Kassenverwaltung.

## Großen Posten Zigarren

nur gute Ware, verkauft zu herabgesetzten Preisen bei Abnahme von 50 Stück

Zigarren-Spezial-Geschäft

Otto Steegmüller • Nagold.



Morgen Samstag abend  
**Versammlung**  
im Lokal.  
Vollständiges  
Erscheinen dringend notwendig  
Der Vorstand.

## Bereitschafts-Dienst

am nächsten Sonntag

**Dr. Hans Vogel**  
bei der Schwane  
Telephon Nr. 8.

### Altensteig.

Nächster Tage eintreffend:

## Balmin

in 1 Pfd. Tafeln Mk. 14.  
Fabrikat Sglat

## Margarine

offen 1 Pfund Mk. 11.50  
Fabrikat Bergb

## Balmin weich

offen 1 Pfund Mk. 13.50

## Pflanzenmargarine

gelb, offen, Marke Neutral, ungesalzen, 1 Pfd. Mk. 12.

Bestellungen hierauf nimmt entgegen:

## Chr. Burghard jr.

Altensteig.

Sehr schöne, starke

## Obst- u. Kartoffel-Körbe

sowie

## Bogenkörbe

billigt bei

**C. W. Luz Nachf.**

Freih. Bühler jr.

Freisch eingetroffen:

## Edamertkäse

zum Höchstpreis bei

## Fritz Haig Altensteig

## Alle Tierarzneimittel Futterkalk Fresspulver

und  
Krampfmittel für Schweine  
liefert in anerkannt guter Qual.

## Schwarzwald-Drogerie

Altensteig  
Telefon 41.

Gesucht auf 1. September

tätiges, selbständiges

## Mädchen

bei hohem Lohn zu allein-  
stehend. Dame nach auswärt.  
In erfragen in der Ge-  
schäftsstelle ds. Bl.

Wegen plötzlicher Ent-  
tassung des bisherigen Mädchens  
wird von würt. Familie (4  
Personen) nach auswärt.  
älteres, besseres

## Mädchen

mit solidem zuverläss. Charakter,  
tüchtig in Küche und Haus-  
halt, jetzt oder für später  
gesucht.

Guter Lohn und sehr gute  
Behandlung.

Angebote an **Franz E. Weber**, Gasthof z. Wald-  
horn, Bernau.

Zirka 150 Liter guten

## Apfelmösi

verkauft, wer? — sagt die  
Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein gut erhaltenes

## Fahrrad

mit neuer Gummiereifung  
hat zu verkaufen  
**J. Waidelich**  
Zweibrück.

## Brauchbares Brennmaterial für den Hausbrand:

# Brenntorf.

Der erste Waggon ist heute eingetroffen und sehen wir teleph. Bestellungen gerne entgegen.

Der Preis stellt sich per Ztr. auf etwa Mk. 16.—  
Brenntorf braucht bei der bestellten Kohlenmenge nicht in Anrechnung gebracht zu werden.

## Veeh & Ziegler

G. Schneider's Nachfolger  
Altensteig. Telefon Nr. 9.

## Zur Beachtung!

Wenn man etwas zu verkaufen hat oder etwas kaufen will, so ist es ein gewaltiger Unterschied, ob man einen Käufer, bezw. ein Angebot hat oder zehn. Oft erfährt man erst hinterher, daß man ein Objekt viel besser hätte verkaufen können oder daß man viel günstiger gekauft hätte, wenn man nicht gerade nur auf den einen Käufer oder Verkäufer angewiesen gewesen wäre. Es verlohnt sich deshalb immer, die Verkaufs- und Kaufsmöglichkeiten durch eine Anzeige in der Zeitung zu vergrößern. Bei Grundstücken kann eine Anzeige, die nur einige Mark kostet, oft Tausende einbringen, aber auch bei kleinen Objekten macht sie sich, wie die Erfahrung zeigt, immer gut bezahlt. Inserate finden in der Schwarzwalder Tageszeitung aus den Tannen weiteste Verbreitung u. haben best. Erfolg!

### Altensteig.

## Erstklassiges Wagen- und Leder-Fett

(Fute-) Garbenbänder empfiehlt

## Chr. Seeger

Del- u. Fetthandlg. d. Schatten.

## Eine bereits noch neue Handharmonika

zweizehig, 4 Bässe, ist zu haben bei

## Andreas Walz

Erbarbeiter, Ebhausen.  
Von 11—12 Uhr und abends bin ich zuhause.

## Zimmerfeld.

Am Samstag, den 7. Aug. verkauft einen Wurf

## Milchschweine

Freih. Hanselmann

## Zänzbrenn.

Einen schönen **Farren**

13 Monate alt, zur Zucht geeignet, verkauft

## Freih. Waidelich

